



Weniger ist manchmal mehr! Diese Devise kommt dem Betrachter bei vielen Nail-Art-Dekorationen in den Sinn. Aufwendige Designs, die meist viele kostbare Minuten Arbeitszeit für die Erstellung in Anspruch nehmen und viel an zusätzlichen Nail-Art-Accessoires verschlingen, sind für den Studioalltag nicht oder nur sehr selten zu gebrauchen.

Eigentlich versteht der Fachmann unter dem Wort „Pump“ einen Schuh, der einen weit ausgeschnittenen Einstieg hat, aber ansonsten geschlossen ist. Natürlich findet der Kunde aber in der Zwischenzeit auch Schuhe, die diverse Ausschnitte, wie beispielsweise einen offenen Zehenbereich oder seitliche Öffnungen aufweisen. Eine weitere Variation ist der geschnürte Pump, der uns als Idee für unser auf dem Coverbild dargestelltes Motiv gedient hat.

Arbeitsweise

Das Coverbild wurde mit Colour-Gel gearbeitet, aber wir haben Ihnen heute zwei Varianten zusammengestellt. Wie bei den meisten Arbeiten können die von uns ausgesuchten Motive natürlich mit Gel oder mit dem Pulver-Flüssigkeits-System gearbeitet werden. Selbstverständlich ist, wie bei allen Modellagearbeiten, eine gründliche Vorbereitung des Naturnagels eine unumgängliche Pflichtübung. Hierzu wird die Nagelhaut mit einem Spatel oder Pro Pusher vorsichtig von der Nagelplatte gelöst und zum Nagelfalz geschoben.

Abgelagerte Hautschüppchen müssen nun gründlich von der Nagelplatte entfernt werden. Manche Nail Designer verwenden hierfür einen speziellen Bit und die elektrische Feile, als Anfänger sollte man aber lieber zur Mineralfeile greifen. Diese kann keine Verletzungen oder Feuerringe verursachen. Nachdem alle Hautreste vom Naturnagel entfernt wurden, sollte die Nagelplatte mattiert werden. Hierzu werden vom Nail Designer nur weiche und sehr feine Feilen verwendet. Jeder Feilstrich nimmt etwas von der Hornschicht der Nagelplatte ab. Also ist bei diesem Arbeitsschritt besondere Sorgfalt geboten. Nur wenn wirklich alle Bereiche der Nagelplatte, besonders auch entlang des Nagelfalzes, mattiert sind, kann sich das Modellageprodukt optimal anhaften. Zum Abschluss der Vorbereitungen wird nun die freie Nagelspitze in Form gefeilt. Gerade wenn Sie noch nicht so oft mit der Schablone gearbeitet haben, ist es angebracht, dem Nagel eine gerade Kante zu geben. Dann können Sie die Schablone regelrecht von den Kanten her einfädeln und erlangen einen optimalen Sitz. Bei

der Auswahl der Schablone sollten Sie die Form der natürlichen Smileline beachten. Hierbei kommt es besonders darauf an, dass das Hypo-nychium in den Ausschnitt der Schablone passt. Manchmal muss man die Schablone mittels einer Schere etwas ausschneiden. Ein Nagel, der auf einer Schablone modelliert wird, die nicht 100%ig sitzt, kann nicht perfekt erstellt werden. Sitzt die Schablone einmal passgenau unterhalb der freien Nagelspitze, kann ein Dehydrator bzw. Primer auf den Naturnagel aufgetragen werden. Diese beiden Produkte entziehen dem Naturnagel etwas an Feuchtigkeit und eigenen Fetten. Hierdurch wird der Naturnagel optimal auf das Modellageprodukt vorbereitet und etwaigen Liftings wird vorgebeugt. Wie schon angekündigt, haben wir den „Laced Pump“ sowohl mit Gel als auch mit dem Pulver-Flüssigkeits-System arbeiten lassen. Das Coverbild wurde mit Gel erstellt, aber wir wollten Ihnen zeigen, dass, egal mit welchem System Sie arbeiten, die meisten Designs mit beiden nachgearbeitet werden können. →

LACED PUMP



Schritt-für-Schritt mit Pulver-Flüssigkeits-System

Die vom Designer gewählten Farben sind nur mit großer Sorgfalt zu verarbeiten. Gerade beim Pulver-Flüssigkeits-System ist darauf zu achten, dass die schwarze Spitze nicht in das verarbeitete Rot hineinblutet. Claudia Schlett hat die Pulver-Flüssigkeits-Modellage für uns gearbeitet. Sie beginnt mit dem Design, indem sie das rote Pulver an der freien Nagelspitze ansetzt und eine saubere Smileline modelliert (Bild 1). Auch das rote Pulver blutet leicht und verfärbt das Nagelbett. Sie sollten vor dem Auftrag des ersten Bällchens auf jeden Fall ein Probepällchen auf eine Schablone setzen und das Verhalten des Produkts beobachten. Unter Umständen muss das Produkt sehr trocken und schnell verarbeitet werden. Im nächsten Arbeitsschritt deckt Claudia das Nagelbett mit etwas klarem Pulver ab (Bild 2). Wenn das Produkt etwas angehärtet ist, entfernt Claudia die Schablone und feilt die Kante der C-Kurve. Nachdem Sie eine schöne und saubere Kante erzielt hat, setzt Claudia erneut eine Schablone an und modelliert die schwarze Spitze des Designs (Bild 3). Wie auch schon beim roten Produkt hat Claudia zuerst ein Probepällchen aufgesetzt. Damit wird das Mischungsverhältnis kontrolliert. Claudia achtet besonders darauf, dass die Kante zwischen rotem und schwarzem Produkt sauber und exakt gearbeitet wird. Für den letzten Modellageschritt überzieht Claudia die Modellage nun nochmals mit klarem Produkt. Da später die Löcher für die Schnürung gebohrt werden, und diese unter Umständen die Statik und Haltbarkeit der Modellage beeinträchtigen würden, wird etwas mehr Produkt aufgetragen und der Nagel ist im Aufbau unter Umständen stärker als bei herkömmlichen Nägeln. Nach dem Entfernen der Schablone wird der Nagel in Form gefeilt. Besonders die markante Kante



der freien Nagelspitze bedarf besonderer Aufmerksamkeit. Im Prinzip ist der Nagel eigentlich wie ein eckiger Nagel modelliert. Die Spitze des Nagels hingegen läuft auf eine Spitze zu und muss auf jeden Fall exakt gearbeitet werden. Mit dem Blick in den Tunnel kontrolliert Claudia, dass die erstellte Modellage trotz der extra Menge an Produkt nicht klobig und unförmig erscheint. Durch die Verschnürung ist die gesamte Modellage ziemlich lang zu arbeiten. Die Bohrung bereitet Claudia nun mit einem Marker vor. Da das Design zweimal geknüpft wurde, vermisst Claudia die Zwischenräume genau und zeichnet dies auf die Modellage auf. Mit einem sehr feinen Bit bohrt Claudia die Löcher in die Modellage (Bild 4). Jetzt fädelt Claudia den „Schnürsenkel“ durch die Bohrungen (Bild 5). Hierzu hat Sie aus einem Schmuck- und Accessoiresladen ein Kautschukbändchen gekauft. „Die Schleife war besonders schwierig. Sie sollte doch so schön und gleichmäßig sein wie beim Cover. Was geholfen hat, ist, die losen Enden in die obersten Verschnürungen einzuführen. Danach lag die Schleife schön auf dem Nagel auf“, erklärt Claudia. Der fertige sehen Sie in Bild 6.

Schritt-für-Schritt mit Gel-System

Stefanie LoRe haben wir gebeten, dieses Design mit Colour-Gel nachzuarbeiten. Wie schon bemerkt, wurde das Bild, das wir für Sie als Cover ausgesucht haben, mit farbigem Gel gearbeitet. Die meisten Designarbeiten kann man sowohl mit dem einen aber auch mit dem anderen System nacharbeiten. Ein Vorteil, den man mit dem Gelsystem bei der Erstellung des hier gezeigten Designs hat, ist es, dass Gel eine sehr viel schönere Kante in den verschiedenen Farben aufweist als bei der Gestaltung mit dem Acrylsystem, jedenfalls bei der Erstellung durch die meisten von uns. Natürlich hat ein Profi, wie Ste-



fanie LoRe, weder mit dem einen noch mit dem anderen System Probleme, doch nicht jeder von uns verfügt über so viel Erfahrung bei der Verarbeitung der verschiedenen Systeme. Wie auch schon Claudia, beginnt Stefanie natürlich mit der gründlichen Vorbereitung des Naturnagels. Die oben aufgeführten Arbeitsschritte sind für alle Verarbeitungssysteme zu empfehlen. Nach den Grundarbeitsschritten setzt Stefanie die Schablone unter die freie Nagelspitze an (Bild 7) und beginnt mit dem Abdecken des Nagelbettes. Ihr Modell weist einige „Kampfspuren“ von vorherigen Modellagearbeiten am Nagelbett auf, und so entschloss sich Stefanie, das Nagelbett mit einem deckenden Gel, also ein Gel, mit dem man auch Nagelbettverlängerungen arbeiten kann, zu überziehen (Bild 8). An den Rändern arbeitet Stefanie besonders dünn, damit der Naturnagel noch etwas durch die Abdeckung durchschimmern kann. „Dies verleiht dem fertigen Nagel ein sehr natürliches Aussehen“, erklärt Stefanie. Mit einem roten Gel wird nun der erste Teil der Spitze gearbeitet. Stefanie nimmt ein wenig des farbigen Gels auf und verteilt es über die Schablone. Da der Überzug des Nagelbettes bereits ausgehärtet ist, kann das farbige Gel diese Schicht nicht mehr verunreinigen. Besonders sorgfältig arbeitet Stefanie die Smileline aus. Hierfür nimmt Sie ein wenig Produkt mit der Spitze des Pinsels auf und führt dieses bis in die hochgezogenen Ecken der Smileline. Bevor die Smileline gesäubert wird, reinigt Stefanie den Pinsel gründlich, damit keine Farbreste auf die andere Produktschicht kommen (Bild 9). „Gerade bei stark pigmentierten Farbgelen ist eine Durchhärtung sehr wichtig. Achten Sie bei der Verarbeitung von Farbgelen auf die vom Hersteller empfohlenen Aushärungszeiten. Grundsätzlich gilt: Je heller die Farbe, desto mehr wird die UV-A-Bestrahlung reflektiert und umso schwieriger ist eine

vollständige Aushärtung der Farbschicht. Eventuell müssen mehrere dünne Schichten übereinander aufgetragen werden“, rät Stefanie. Als nächster Schritt wird nun die schwarze Spitze gearbeitet. Auch bei diesem Schritt achtet Stefanie auf eine sehr exakte Ausarbeitung der Smileline (Bild 10). „Ich persönlich finde die Form des Nagels auf dem Cover nicht so ideal. Also habe ich die Form für mich optimiert und auch in der eigentlichen Spitze die Form der Smilelines nachempfunden“, erläutert Stefanie die künstlerische Freiheit, die sich genommen hat. „Eventuell kann man die Modellage auch noch mit klarem Modellage-Gel überziehen. Hierbei ist darauf zu achten, dass der Gelnagel nicht zu dick und klobig wird.“ Nachdem die eigentliche Modellagearbeit fertiggestellt ist, wird die Inhibitionsschicht mit einem Zellstoffpad abgenommen und der Nagel kann in Form gefeilt werden. „Gel ist selbst nach der Aushärtung ein relativ weicher Kunststoff. Bei der Wahl der Feilen achte ich darauf, dass diese nicht zu grobkörnig sind. Gel kann ich mit einer 240er-Körnung gut in Form feilen“, lässt uns Stefanie wissen. Nachdem sie die Form fertiggestellt hat, werden mit einem Buffer die Feilstriche, die von der Formbefehlung herrühren, herausgefeilt. Nun zeichnet Stefanie die Löcher für die Bohrung auf und nimmt mithilfe der elektrischen Feile die Bohrung für die Ösen vor. „Auch bei diesem Arbeitsschritt besteht ein entscheidender Unterschied zum Pulver-Flüssigkeits-System. Achten Sie beim Bohren darauf, dass ohne Druck gearbeitet wird“, so Stefanie. Nun wird der 'Schnürsenkel' durch die Ösen gezogen (Bild 11) und eine Schleife gebunden. Das „Laced-Pump-Design“ ist fertig. (Bild 12) ■

Mit Dank an
 Claudia Schlett (CS Beauty) und
 Stefanie LoRe (Magnetic)

